



Polizei: 110  
Feuerwehr und  
Rettungsdienste: 112  
Telefon-Seelsorge:  
0800-111 0111

SIE ERREICHEN UNS

Redaktion: 107-14 32  
Telefax: 107-14 90  
Abonnement-/  
Leserservice: 0 23 65 / 107-0  
Anzeigen: 0 23 65/107-1203  
Anzeigen Internet:  
www.medienhaus-bau-  
er.de/anzeigen  
Postadresse:  
Marler Zeitung  
Kampstr. 84b  
45772 Marl  
Verlagshaus Marl: 107-0  
E-Mail: mzedaktion@  
medienhaus-bauer.de  
Internet:  
www.marler-zeitung.de

GUTEN MORGEN

Liebe Leserin,  
lieber Leser!



Von  
Martina Möller

Am Osterwochenende war zu Hause Ausruhen angesagt, unterbrochen von Osterfeuer, Treffen mit der Familie, Telefonaten mit Freunden und Spaziergängen.

Dass sich Feiertage auch ganz praktisch nutzen lassen, haben wir in der Nachbarschaft gesehen. Dort wird gerade der Garten umgekrempelt. Die alten Hütten und der Taubenschlag sind schon abgerissen. Um Platz für Kinderschaukel, Rutsche und Trampolin zu schaffen, rödeln schon seit zwei Wochen Haus- und Freunde in jeder freien Minute. Am liebsten setzen sie dabei den kleinen Friedhofsbagger ein. Der räumt schnell auf mit maroden Holzbohlen und verfilztem Rasen.

Am Ostermontag schienen Mensch und Maschine dann zur Höchstleistung aufzulaufen. Da standen plötzlich nicht mehr ein, sondern zwei Bagger auf dem Acker, der mal ein grüner Garten werden will. Und Feiertagsruhe hin oder her – plötzlich brummte es zweistimmig aus Nachbars Garten.

Ich habe kurz überlegt, ob der Osterhase die bunten Eier in diesem Jahr wohl so tief vergraben hat, dass sie nur mit der ganz großen Schaufel ans Tageslicht zu befördern waren. Oder ob die neuen Nachbarn wirklich so arbeitswütig sind.

Aber der Blick über den Gartenzaun hat mich eines Besseren belehrt. In einem der Mini-Boliden thronte der Junior auf dem Schoß des Papas und ließ sich begeistert übers Gelände kutschieren. Ja, wenn das so ist ...

ZAHL DES TAGES

24 Jahre alt ist Arvid Weber. Damit ist der Vorsitzende der SPD Sinsens einer der jüngsten Kommunalpolitiker in Marl.

WÖRTLICH

„Innovativ und dynamisch: Das ist Marl.“

Die Metropole Ruhr in ihrem Werbevideo „Stadt der Städte“



Überall mobil: Fast alle Ausflügler, die sich bei strahlendem Sonnenschein am City-See tummelten, hatten ihre Köpfe über ihre Mobiltelefone gesenkt. Wurden hier Pokémons gejagt oder Botschaften über die Netzwerke ausgetauscht? Stimmen hörte man jedenfalls kaum. —FOTO: CHRISTOPH SCHNEEWEIS

# Die kritische Stimme in der SPD

SINSEN. Arvid Weber (24) ist Jura-Student und überzeugter Lokalpolitiker. In Sinsens steht er seit zwei Jahren an der Spitze des SPD-Ortsvereins.

Von Martina Möller

Vor zwei Jahren hat Arvid Weber den Vorsitz im SPD Ortsverein Sinsens übernommen. Da war er gerade 22. In diesem Jahr haben ihn die Mitglieder in seinem Amt bestätigt. Wir haben mit dem 24-jährigen Sozialdemokraten darüber gesprochen, warum Lokalpolitik für junge Menschen ein spannendes Thema ist – und darüber, wie der Sinsenser selbst zum Überzeugungstäter wurde.

Warum sind Sie überhaupt zur Wahl für den SPD-Vorsitz angetreten?

Ich liebe die Gemeinschaft und wollte etwas für das Gemeinwohl tun. Und ich bin bereit. Verantwortung zu übernehmen.

Was hat sich in der Sinsener SPD getan, seitdem Sie Vorsitzender geworden sind? Hat die Verjüngung an der Spitze einen Erneuerungsprozess nach sich gezogen?

Es hat sich was getan. Wir haben in zwei Jahren zum Beispiel 24 neue Mitglieder gewonnen, davon

ZUR PERSON

Arvid Weber

Arvid Weber, 24, ist Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Sinsens, der aktuell 84 Mitglieder hat. 40 davon arbeiten aktiv im Vorstand des Ortsvereins mit. Der Sinsenser studiert Jura in Münster, ist Bataillonskommandeur der Sinsener Schützen und gehört dem Stamm Vasco da Gama der Pfadfinderschaft St. Georg an.



Arvid Weber ist mit 24 Jahren zum zweiten Mal Ortsvereinsvorsitzender der SPD in Sinsens geworden. —FOTO: PRIVAT

sind etwa zehn im Juso-Alter (bis 35 Jahre). Nach der Wahl im Herbst sind drei Neugänge dazugekommen. Ich hatte viel Arbeit in die Partei gesteckt. Und jetzt bin ich motiviert, weiter zu machen.

Wie erklären Sie sich den Mitgliederzuwachs?

Es waren sicher die landes- und bundespolitischen Themen, die bei einigen den Ausschlag gegeben haben. Aber für uns als Ortsverein ist es wichtig, dass wir hier als Ansprechpartner für die Bürger wahrgenommen werden. Wir sind offen für jegliche Kooperation und schaffen Öffentlichkeit bis hin zu unseren Vorstandssitzungen, zu denen die Bürger eingeladen sind. Wir kümmern uns, und das ist für mich nicht nur ein Slogan. Es muss der Anspruch an uns selbst sein. Die Menschen vor Ort müssen uns sagen, was für sie wichtig ist. Und sie müssen das Gefühl haben, es tut sich was, wenn sie uns an-

sprechen. Sie sind der jüngste SPD-Ortsvereinsvorsitzende in Marl. Viele Mitglieder haben das Parteibuch schon länger in der Tasche, als Sie auf der Welt sind. Wie klappert es mit der Zusammenarbeit der Generationen?

Man muss sich schon Gehör verschaffen. Das ist ein Weg, der gewisse Zeit dauert. Ich bin mit 22 als jüngster Ortsvereinsvorsitzender in NRW gewählt worden. Da erklärt es sich fast von selbst, dass man unter Beobachtung steht. Aber ich habe schon das Gefühl, dass junge Leute in Marl ernst genommen werden. Dass ich noch jung bin, empfinde ich insgesamt weder als Vorteil noch als Nachteil. Ich sehe meine Funktion als kritische Stimme in der SPD. Ich finde mich nicht gern ab. „Das ist schon immer so gewesen“ ist kein Argument für mich. Alles ist veränderbar.

Wann haben Sie entschieden, sich politisch zu engagieren?

Ich bin 2009 in die SPD eingetreten – nach einem für die Partei mäßigen Ergebnis bei der Bundestagswahl. Für mich ist die Demokratie entscheidend, das habe ich in der Schülerversammlung und als Schülersprecher gelernt. Motiviert hat mich auch, dass die AfD zu einer Konkurrenz geworden ist. Wie viele andere finde ich es wichtig, den Nationalisten die Stirn zu bieten.

Was gehört zu Ihren politischen Zielen?

Ich will eine gerechtere Gesellschaft. Dass die Digitalisierung zum Wohl der Menschen genutzt wird. Ich bin gegen die Agenda-Politik und möchte, dass sich da etwas ändert. Die SPD müsste sich viel deutlicher erklären, sich entschuldigen für das, was in den vergangenen Jahren falsch war. Sie müsste ein ganz neues Programm entwickeln, sich nicht nur am Alten festhalten.

Warum sind Sie dann in die Lokalpolitik gegangen?

In der Lokalpolitik sind Reaktionen und Erfolg unmittelbarer. In Marl arbeiten Alt und Jung ganz gut miteinander. Es gibt gemeinsame Visionen und große Projekte. ISEK ist auf den Weg gebracht, AV 3/7 wird entwickelt und mehr. Viele Menschen haben ja zurecht lange kritisiert, dass zu viel in Marl heruntergewirtschaftet ist. Jetzt tut sich was.

INFO In einer der nächsten Ausgaben lesen Sie ein Interview mit dem CDU-Stadtvorstandsvorsitzenden Thomas Terhorst (32).

# Die Band lässt es krachen – und die Gema jubelt mit

Neue Abrechnungsregeln haben die Gemeinden noch nicht erreicht.

Von Robert Klose

Marl. Kaum jemand weiß, was das Kürzel „Gema“ bedeutet. Doch jeder, der schon einmal eine Jugenddisco, ein öffentliches Sommerfest oder ein Konzert organisiert hat, der weiß: An der „Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte“ führt kein Weg vorbei. Das gilt auch für katholische Gemeinden. Für sie wird das Abrechnungsverfahren komplizierter – und teurer.

Jahrzehnte lang galt für alle Kirchengemeinden: Einige Veranstaltungen, etwa für Kinder und Senioren, wurden mit einer Jahresgebühr von 45 Euro pauschal abgegolten. Wie die Deutsche Presseagentur (DPA) vor einigen Tagen meldete, ist die katholische Kirche, anders als die evangelische, wegen einer Verteuerung auf 75 Euro aus der Pauschalregelung ausgestiegen.

Welche Folgen das im Gemeindealltag haben wird, das wissen bisher nicht einmal die Betroffenen. Ein Rahmenvertrag soll die bisherige Vereinbarung ersetzen. Was genau drinsteht und wie das praktisch umzusetzen ist, darüber rätseln auch die katholischen Geistlichen Marls noch. Heiner Innig, Pfarrer der Gemeinde Heilige Edith Stein, sieht wie sein Amtskollege Ulrich Müller aus der Gemeinde St. Franziskus keinen Grund, jetzt in Hektik zu verfallen.

Müller verweist darauf, dass erst am 8. Juli die nächste größere Veranstaltung mit Musik – das Pfarrfest in St.

Konrad – anstehe. Innig will die Ergebnisse der Detail-Verhandlungen und genaue Ausführungsbestimmungen gelassen abwarten, bevor er Arbeitsabläufe im Meldeverfahren verändert. Welche Mehrkosten auf die katholischen Gemeinden zukommen, das bleibt vorerst eine offene Frage. Dazu können beide Pfarrer noch keine Schätzungen abgeben.

Selbst Zusagen müssen gemeldet werden

Auf Nachfrage unserer Redaktion teilte eine Gema-Sprecherin mit, dass die Übergangsfrist für die Neuregelung Ende März ausgelaufen ist. Die Frage, was genau sich für die Gemeinden ändert, beantwortete sie nicht.

Eines wird sich nicht ändern: Schon bisher gibt es für viele Veranstaltungen, etwa für große Feste mit Unterhaltungsmusik, eine Meldepflicht, die penibel einzuhalten ist. Ob von der CD oder live: Die Organisatoren müssen sich für die Gemeinden ändern, beantwortete sie nicht. Eines wird sich nicht ändern: Schon bisher gibt es für viele Veranstaltungen, etwa für große Feste mit Unterhaltungsmusik, eine Meldepflicht, die penibel einzuhalten ist. Ob von der CD oder live: Die Organisatoren müssen sich für die Gemeinden ändern, beantwortete sie nicht.

Innig und Müller sind sich einig: Das ist seit Jahrzehnten gängige Praxis. Die Preise hängen von Raumgröße und anderen Faktoren ab. Praktisches Beispiel: Für ein Fest im maximal 100 Quadratmeter großen Saal mit höchstens zwei Euro Eintritt und einer Live-Band etwa sind 23,55 Euro abzuführen.

# Marl im Rampenlicht

Im Film für die Metropole Ruhr sagen Bürger, was sie an ihrer Stadt mögen.

Marl. Marl ist in dieser Woche die „Stadt der Städte“. Unter diesem Motto hat der Regionalverband Ruhr eine Kampagne gestartet, um 53 Ruhrgebietsstädte unter dem gemeinsamen Dach der „Metropole Ruhr“ zu präsentieren. Jede Woche stellt sich eine Stadt im Video vor, zeigt, wie einzigartig sie ist, was sie von anderen abhebt und was die Menschen an ihr lieben. In dieser Woche steht Marl in der Serie „53 Städte, 52 Wochen“ im Rampenlicht.

Innovativ und dynamisch – so wird Marl im Film präsentiert. Als eine der jüngeren Städte in der Metropole Ruhr steht sie im RVR-Beitrag vor allem für Entwicklung und Wandel in den letzten Jahrzehnten. 1936 erhielt Marl die Stadtrechte und ist damit ein Youngster unter den Städten in der Metropole Ruhr. Das Marler Porträt soll zeigen, dass hier die Chemie stimmt: Seit 80 Jahren zählt der

Standort zu den wichtigsten der Region. Mehr als 10.000 Menschen gibt der Chemiepark Marl heute Arbeit.

Auch mit dem roten Teppich vor dem Theater Marl wird geworben: Schließlich gibt sich hier jährlich Film- und Fernsehpremiere zur Verleihung der renommierten Grimme-Preise die Ehre. Im Videoclip erzählen Marler, was die Stadt aus ihrer Sicht attraktiv macht – die Lage mitten im Ruhrgebiet und die Unterstützung der Stadt bei Firmengründungen. Unternehmer erklären, dass es sich lohne, in Marl zu leben und vor allem zu arbeiten. Großes Auftragspotenzial bietet Marl in der Tiefbau- und Immobilienbranche.

@ www.metropole.ruhr/marl  
Der Filmclip wird über soziale Medien, Youtube und auf der Homepage gezeigt.



Einer der Pluspunkte für Marl: der Chemiepark, fotografiert bei Nacht. —FOTO: INFRACOR

# Keine Bettler mehr in Hüls

Hüls. Schon am Tag nach der Berichterstattung in unserer Zeitung blieb der Platz an der Hülsstraße leer, an dem zuvor ein Bettler den ganzen Tag kniend um Almosen bat. Seit zwei Wochen seien weder vor Kaufland noch am Marktplatz in Hüls Bettler anzutreffen, so eine Anwohnerin.

Der Verdacht, dass es sich bei den Bettlern in Hüls um Opfer einer osteuropäischen Bande handelt, die Geschäfte mit organisiertem Betteln macht, wurde durch die Poli-

zei nicht bestätigt. Die Anwohnerin hatte sich an unsere Redaktion gewandt, nachdem sie mehrfach gesehen hatte, wie Unbekannte einen jungen Mann brutal seiner Einnahmen beraubten. Betteln ist in Deutschland nicht verboten. Medienberichten zufolge machen sich Banden das zunutze und locken Menschen aus armen Regionen mit der Aussicht auf Arbeit. In Deutschland werden sie dann zum Betteln gezwungen.

# Zustand des Piloten ist unverändert

Marl. (kap) Noch immer ist der Zustand des Piloten kritisch, der am 15. März auf einem Feld an der Freerbruchstraße notlanden musste. Das teilte die Polizei auf Nachfrage mit. Jedoch herrsche keine Lebensgefahr. Der Marler liegt mit schweren Verbrennungen im künstlichen Koma. Wie berichtet, musste der Mann mit seinem Kleinflugzeug notlanden. Warum, steht frühestens im Juni fest. Dann wird der Zwischenbericht der Bundesstelle für

Flugunfalluntersuchung (BFU) erwartet. Ein Mitarbeiter der BFU sagte einen Tag nach dem Unglück, dass es Probleme mit der Steuerung gegeben haben könnte. Bisher steht fest, dass der Pilot auf einem Testflug war und bereits während des Flugs Flammen an der Maschine zu sehen waren. Die Experten untersuchen das Wrack in Braunschweig. Das Technische Hilfswerk Marl hatte es zerlegt und in die BFU-Zentrale transportiert.